

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

288 (8.12.1943) Beilage zum Pforzheimer Anzeiger



Aus Pforzheim

Spezialrat

Ganz abgesehen, daß es nicht nach Belieben Spielzeug zu kaufen gibt und die Kinder, die eine Eisenbahn, eine Kuppe, einen Koller usw. besitzen, schon aus diesem Grunde vorsichtig damit umgehen sollten, ist es auch vom erzieherischen Standpunkt wichtig, dem Kind einen guten Umgang mit seinen Spielzeugen beizubringen. Spielzeug soll nicht nur die Bedeutung irgendeines Beschäftigungsgeräts haben. Das Mädchen soll mit seiner Kuppe befreundet sein. Die Eisenbahn soll dem Jungen einen wertvollen Gegenstand in der Welt seiner kindlichen Träume und Spiele verkörpern. Frühere Zeiten, die vielen Kindern ein Uebermaß von Spielzeugen brachten, so daß solche Kinder überfüllt von allen diesen Dingen waren, sündigten schon allein durch diese Maßlosigkeit. Wir erinnern uns an Kinder, die inmitten eines Paradieses köstlicher Spielzeugen überglänzt sich langweilten und nicht selten eine wahre Plage für Eltern, Erzieher und Spielkameraden waren.

Dieses Uebermaß hat unter dem Zwang der Zeit nachgelassen. Doch nun droht die Gefahr, daß die Kinder zu wenig Spielzeug haben, vor allem, wenn sie ihren persönlichen Besitz nicht richtig zu verwalten und zu bewahren wissen. Viel liegt dabei auch an der Haltung, die die Eltern gegenüber ihrem eigenen Besitz einnehmen. Wo die Mutter achtlos mit dem Hausrat umgeht, der Vater sich nichts daraus macht, beschädigte Sachen zu benutzen, da werden die Kinder auch keinen Sinn für Sorgfalt und Ordnung lernen können und ihn wenig entwickeln, selbst wenn er ihnen angeboren ist.

Es wäre natürlich falsch, aus dem Kinde einen Pedanten zu machen. Ein kleines Beispiel soll den Gedanken Mittelweg zeigen: Ein Geschwisterpärchen erhielt einen kostbaren Baukasten mit mehreren Dutzend schöner bunter Steine geschenkt, die verschiedene in Größe und Gestalt mosaikartig angeordnet waren. Der Vater wünschte, daß nach jedem Spiel die Steine genau so wieder in Reih und Glied in den Kasten gelegt werden, damit sofort das Fehlen eines Steines festgestellt werden kann. Dieses Einordnen nach dem Spiel bedeutete für die Kinder eine Belastung mit Arbeit und Langeweile. Die Mutter war weniger streng und fand es unnötig, die Steine überhaupt wegzupacken, sondern ließ die Kinder einfach die Steine in einer Ecke ihres Spielzeugregals aufhäufen. Eines ist so falsch wie das andere! Denn einmal wird den Kindern durch Wiederholung das Spielzeug verhaftet gemacht, das andere Mal aber werden sie gar zu sehr zu Sorglosigkeit und Unordnung erzogen. Am besten wäre es, die Steine in einen geräumigen Kasten hineintun zu lassen, wo sie gut aufgehoben sind, genügend Platz haben, aber keine unnötige Mühe verursachen. Dies nur ein Beispiel für viele.

Futterkästen für Vögel

Draußen im Garten, der uns so viele sommerliche Freuden geschenkt hat, ist es öde und leer. Nur die wintergrünen Nadelbäume schmücken ihn, und hier und dort steht noch ein Strauch mit Beeren geschmückt. Die meisten Vögel haben uns im Herbst verlassen, um den Winter in wärmeren Zonen zu verbringen. Die wenigen hier verbleibenden Arten sind uns treue Helfer im Kampf gegen allerlei Schädlinge. Man kann beobachten, wie sie emsig dabei sind, ihren Hunger zu stillen. Wenn aber Nahrungsmittel eintritt und Schnee eines Tages plötzlich die natürlichen Nahrungsquellen verschließt, dann beginnt die Notzeit. Die Vögel hungern. Dann muß der Mensch eingreifen, muß Nistkästen und Futterplätze bereithalten, um die Tiere auch im Winter an den dauernden Aufenthalt im Garten zu gewöhnen. Wenn man die Nistkästen nicht schon im Herbst anbrachte, so kann man das jetzt tun; die Vögel werden sie bald als Quartier benutzen und sich geschützt fühlen. In praktischen Futterhäusern und einfachen Aufhängevorrichtungen ist ja kein Mangel. Bald wird sich ein munteres Treiben am Fenster, am Balkon oder der Veranda entwickeln. Die ersten Vögel, die sich einfänden, sind immer die Meisen, sie sind dann auch ständig Gäste an den Futterstellen. Aber auch Rotkehlchen, Goldhähnchen, Raunkönig und Buchfink finden sich ein. Der Vogelfreund hat nicht nur seine Freude an ihnen, er weiß auch, daß planmäßiger Vogelschutz von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist.

„Kohlenklaus“ im Schulunterricht

Ältere Schüler lernen richtiges Heizen Die Aktion der Reichsbewegung Kohle, in der Praxis einen ausreichenden Heizungserfolg trotz verringertem Brennstoffverbrauch zu sichern, soll auch der Schuljugend nahegebracht werden. Sowie Verständnis hierfür schon vorausgesetzt werden kann. Auf eine entsprechende Anregung hat der Reichserziehungsminister Anweisung erteilt, daß auch im Schulunterricht in geeigneter Weise auf die Wichtigkeit sparsamen Brennstoffverbrauches hinzuweisen und vor allem den älteren Schülern und Schülerinnen praktische Anleitung für zweckmäßiges und sparsames Heizen zu geben ist. Der Minister erinnert daran, daß die Schulen es sich bereits bisher angelegen sein ließen, insbesondere im hauswirtschaftlichen Unterricht die notwendige theoretische Unterweisung und praktische Anleitung auf diesem Gebiet zu geben. Er ersucht nunmehr, dieser Frage künftig besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ortsbeauftragten für Heizungsfragen sind angewiesen, den Lehrkräften geeignetes Material zur Veranschaulichung ihrer eigenen Kenntnisse auf diesem Gebiete zur Verfügung zu stellen.

Jubiläen, Geburtstage, Todesfälle

Ihren 75. Geburtstag feierte Frau Karoline Schuch Witwe, Waisenhausplatz 6, in fleißiger und geistiger Frische. Sie ließ den „Anzeiger“ seit einem halben Jahrhundert. Seinen 70. Geburtstag beging Maurer Heinrich Schicklupp, Theaterstraße 16, in bester Gesundheit. Am kommenden Samstag feiert Fräulein Berta Kugel, früher Hebamme, im Stadtteil Brühlgen, Amalienstraße 21, ihren 81. Geburtstag. Wir wünschen den Geburtstagskindern alles Gute!

** Den Gefolgschaftsmitgliedern ist neuerdings zum Besuch ihrer unmarkierten Ehegatten oder Kinder (unter 14 Jahren) jeweils nach einem halben Jahr eine in der Anordnung näher bestimmte Freizeit (3-8 Kalendertage) zu gewähren, von der ein Teil (1-3 Kalendertage) auf den Erholungsurlaub anzurechnen ist. Die gleiche Freizeit erhalten ledige Berufstätige bis zum vollendeten 21. Lebensjahr zum Besuch ihrer unmarkierten Eltern, wenn sie mit diesen bis zur Anmarkierung zusammengelebt haben und allein zurückgeblieben sind. Bezüglich der Entfernung vom Wohnort zum Aufnahmeort nicht mehr als 100 Kilometer, so kommt eine besondere Freizeit nicht in Frage.

Pforzheimer Stadttheater

Heute Strauß-Operette „Wiener Blut“. Morgen Donnerstag 15 Uhr „Don Quixote“, 19 Uhr Komödie „Ich brauche dich“ für Miete C. Am Freitag Oper „Friedemann Bach“ für Miete C.

Der Reisende und die Schaffnerin

Sie braucht keinen Beifall, die tapfere kleine Schaffnerin der Deutschen Reichsbahn. Ihr Pflichtbewußtsein wird von allen Seiten anerkannt. Dennoch möchten wir ihr heute das Wort reden. Sie leistet mit minutiöser Pünktlichkeit ihren Dienst. Kaum daß sie einmal für eine kleine Pause zur Ruhe kommt. Während der Fahrt schafft sie Ordnung im Zuge, kontrolliert und hilft, wo immer sie kann. Es geht, das lehrt die Erfahrung, nicht immer sanft in den überfüllten Zügen zu. In ruhiger Gelassenheit gibt die Schaffnerin, wo es nötig ist, ihre Anweisungen. Die Köpfe dürfen den Gang nicht verperren, sie müssen in den Gepäcknetzen untergebracht werden, auch wenn der Inhaber keinen Sitzplatz hat.

Die Zugschaffnerin muß bei ihrem Dienst manches harte Wort hinnehmen — oft grundlos von Reisenden hingeworfen. Es soll niemand sagen, daß wir kein Verständnis für die Kunden der Reichsbahn hätten. Bei den meisten Menschen regt sich bereits vor Fahrtantritt das Reisesieber in Gestalt von mehr oder weniger unterdrückter Nervosität. Wichtigkeit und nicht selten folgenschwere Unfälle sind es, die heute eine Reise bedingen. Man muß unter allen Umständen mit einem bestimmten Zug fort, um Anschluß zu bekommen, um zuletzt pünktlich wieder an den Heimatort zurückzukehren. Der Dienst, der kriegswichtige Arbeitsplan gibt niemand länger frei, als unbedingt erforderlich ist.

Kommt es nun einmal zu einer Auseinandersetzung zwischen Reisenden und Schaffnerin, so bewahre man möglichst die Ruhe, zumindest aber die Achtung nicht allein vor der Beamtin, sondern auch vor der Frau. Die Zugschaffnerinnen sind meist

Frauen mit guten Nerven und klarem Blick, die auch im lebhaftesten Reiseverkehr die Ueberflucht behalten. Wie oft hört man hingeworfen das Wort: „Aber Fräulein, das können Sie mir doch auch freundlich sagen!“. Dies sagen aber meist diejenigen, die selbst den unfreundlichen Ton pflegen. Oft ist auch die Unvernunft der Reisenden recht groß. Sie wollen z. B. heute alle in der zweiten Klasse sitzen, obwohl sie wissen, daß die Reichsbahn schon immer weniger Wagen in der Vorklasse und mehr in der Goldklasse gefahren hat. Es gibt Reisende, die nicht wissen wollen, daß selbstverständlich werdende Mitarbeiter und solche mit Kindern oder auch gebrechliche alte Personen bevorzugt untergebracht werden müssen. Wie oft erleben wir das beschämende Bild, daß Angehörige der Wehrmacht oder ältere höfliche Volksgenossen ihren Platz freimachen, bevor dies einem jungen grünen Zivilisten einfällt.

Wir wollen hier nichts beschönigen. Es ist manches ärgerlich, wenn man heutzutage gezwungen ist, oft oder gar regelmäßig die Reichsbahn zu benutzen. Aber die Zugschaffnerin ist keinesfalls dazu da, um den Ärger der Reisenden berufsamtlich zu ertragen, vor allem dann nicht, wenn sie unübliche Maßnahmen treffen muß. Sie tut das nicht, um die Reisenden zu ärgern, lediglich weil es die Notwendigkeit erheischt. Verständnis sollte jeder Volksgenosse für die Schaffnerin aufbringen, an die hohe Anforderungen gestellt sind. Sie darf sogar noch mehr beansprucht — den Dank aller für ihren nimmermüden Kriegseinsatz. Ihn wollen wir der tapferen kleinen Schaffnerin nicht vorenthalten, sondern abtrotzen durch Höflichkeit und weitgehende Einsicht in die kriegsbedingten Verhältnisse der Reichsbahn.

Unsere Frauen tun ihre Pflicht

Unterredung mit Gaufrauenchaftsleiterin Frau Dr. Erley

Die Gaufrauenchaftsleiterin für Baden und Elsaß, Frau Dr. Erley, übernahm ihr Amt zu Beginn dieses Jahres, als mit der Erklärung des totalen Kriegseinsatzes auch an die Frauen stark vermehrte Anforderungen herantraten. Ueber die wichtigsten Ansatzpunkte für die praktische Arbeit der NS-Frauenchaft angesichts der neuen Lage gibt folgende Unterredung mit der Gaufrauenchaftsleiterin Aufschluß.

Nach den Erfahrungen über den betrieblichen Einsatz der badischen und elsässischen Frauen befragt, sagte Frau Dr. Erley: Nach den vorliegenden Mitteilungen der zuständigen Stellen hat sich der Kriegseinsatz, von verhältnismäßig seltenen Ausnahmen abgesehen, gut eingepflegt. Wo uns Fälle von übermäßiger Beanspruchung oder unbilliger Behandlung von Frauen bekannt geworden sind, haben wir uns für deren Abstellung eingesetzt.

Erleichterungen in der Haushaltsführung

Unsere Hauptorgane — führt Frau Dr. Erley fort — ist naturgemäß darauf gerichtet, den berufstätigen Frauen die Erfüllung ihrer hauswirtschaftlichen Pflichten zu erleichtern. Wir haben daher Richtlinien für die Umstellung in der Haushaltsführung herausgebracht. Durch Zeitung, Rundfunk, Vorträge usw. werden die Frauen auf jede nur erdenkliche Vereinfachung hingewiesen. Durch unseren weiter ausgebauten Rezeptdienst, durch Schaulöcher, die teilweise in den Betrieben selbst abgehalten werden, und durch Marktberatung wird gezeigt, wie man rationell auskommt und vor allem die Mahlzeiten rasch zubereitet. Ferner haben wir uns bei der Lenkung des Hausangehörigenbedarfs eingeschaltet, damit nur diejenigen Haushalte eine Gehilfin zugewiesen erhalten, die sie auch am dringend-

der berufstätigen Frauen werden in etwa 500 Ständen und 625 nicht ständigen Haushalten des Gaues befragt.

Zwölf Erntelager im vergangenen Sommer

In diesem Sommer wurde der Ernteeinsatz noch verstärkt, um für die in der Landwirtschaft fehlenden Kräfte Ersatz zu leisten und die Bauernfrauen zu unterstützen. In den verschiedenen Gegenden wurden insgesamt zwölf Lager eingerichtet, die teilweise bis Abschluß der Gadderfruchtenernte bestanden. Die Leitung lag in den Händen bewährter Jugendgruppenleiterinnen und Mütterdienstreiterinnen. Die Ortsbauernführer waren des Lobes voll und haben den Wunsch geäußert, die Erntelager im nächsten Jahr wieder aufzugreifen. Nicht weniger aufrieden waren die Bauern. Es ergab sich ein so herzliches Einvernehmen, daß zu den von unseren Mädeln aufgezogenen Dorfzabenden die ganze Gemeinde kam. Alt und jung machten mit.

Jede Frau ihr eigener Handwerker

Für vielerlei fehlende Gebrauchsgüter muß heutzutage von der Hausfrau selbst Ersatz geschaffen werden. In den Werkstätten, die angeblühlich überall im Entstehen begriffen sind, wird jeder die Möglichkeit gegeben, an Hand von guten Modellen praktische Dinge, wie Einkaufstaschen und Neze, Reißzweifen, Holzarbeiten und verschiedenes mehr, besonders aber Kinderpielzeug, selbst anzufertigen. Gerade die umquartierten Frauen aus den Luftkriegsgebieten beschäftigen sich gern auf diese Weise. Während der Sommermonate liefen Kurse zur Herstellung von Sommerhüben. So wurden allein von den Jugendgruppen 5000 Paar Schuhe angefertigt. Zum Ausgleich gegenüber dem verstärkten Arbeitseinsatz wird die Lebenserziehung der Frauen weiter gepflegt. Innerhalb der Ortsgruppen werden Gymnastikstunden durchgeführt.

Die Jugend darf nicht verwahrlosen

Große Aufmerksamkeit wird der Jugendbetreuung gewidmet. Gerade durch die Inanspruchnahme der Mütter und das Fernbleiben der Väter hat dieses Aufgabenfeld ein besonderes Gewicht erhalten. Darum werden die Mütter angeregt, ihr Augenmerk auf den Erziehungserfolg zu verlagern, vor allem aber ihren Kindern eine klare sittliche Haltung mit ins Leben zu geben. Auch die Kindergruppe der NS-Frauenchaft schaltet sich hier ein. Jede Mutter weiß ihre Lieblinge in der Kindergruppe gut aufgehoben.

Sehr wichtig erscheint uns auch die Aufklärung der Frauen über richtiges Verhalten gegenüber den ausländischen Arbeitskräften. Wir lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, den Frauen klar zu machen, was sie der nationalen Würde im Auftreten den Angehörigen anderer Völker, Kriegsgefangenen und Zivilarbeitskräften gegenüber schuldig sind, gegen die ihre Männer, Väter und Brüder im Felde stehen oder gestanden haben.

In keinem Krieg der neueren Zeit wurden gleich große Anforderungen an Haltung und Leistung auch der Frauen gestellt. Sie hierbei in jeder Weise innerlich zu festigen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ist heute die vornehmste Aufgabe der NS-Frauenchaft. Die deutsche Frau wird einmal stolz sein dürfen, sich als ebenbürtige Schicksalsgefährtin des Mannes in den entscheidenden Monaten unseres Schicksalskampfes ebenso bewährt zu haben wie unsere Soldaten an den Fronten.

Jugend im Einsatz

Die Filmschau „Junges Europa“

Im Ufa-Theater wird als Beifilm die vierte Folge der Filmchau „Junges Europa“ gezeigt. Dieser Filmreihe, der im Zusammenwirken des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsjugendführung gedreht wurde, ist ein solcher Zeitungsbericht der europäischen Jugend. Zu Beginn des Films sehen wir den Vorbereitungsbeginn der spanischen Staatsjugend. Bilder vom Einsatz der bulgarischen Jugendorganisationen



Mit Liebe gebastelt

Die Spielzeugaktion der Hitlerjugend steht vor ihrem Abschluß. Jungen und Mädels haben mit Säge und Feile, mit Schere und Leim und anderen Werkzeugen aus verschiedenem, zum Teil wertlosem Material Spielzeug für den Weihnachtstisch angefertigt.

(Scherl-Bilderdienst — Schwahn-M)

schließen sich an; von den fruchtbarsten Feldern bringen Jungen und Mädchen die Ernte ein. In den Städten haben bulgarische Jungen die Aufgabe von Hilfskräften übernommen.

Der größte Teil des Films bringt interessante Ausschnitte vom Kriegseinsatz der deutschen Jugend. Zunächst gilt ein Blick den hantelnden WDW- und Jungmädeln in den Schlössern. Dann sehen wir die Jungen und Mädels beim Ernteeinsatz, als Helfer und Helferinnen bei Post, Straßenbahn und Reichsbahn, in der Wehrmachtbetreuung, Kinderlandverschickung usw. Auch in Pforzheim gebreite Aufnahmen werden gezeigt. In Stuttgart veranstaltete die Hitler-Jugend anlässlich eines Sammeltages ein originelles Straßenrennen, als dessen Ergebnis eine große Summe dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt werden konnte. Die Marine-SJ des Bannes IIII sammelte 3000 Schallplatten für unsere Soldaten. Die Almer Hiltzerjungen erlangen damit das reichsweite Ergebnis und dürfen zur Belohnung eine Abordnung auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine in einen Unterseebootstützpunkt an der Nordsee entsenden. Wir sehen die „Donau-Maitzen“ auf einem gerade von Feindfahrt zurückkehrenden U-Boot. Großadmiral Dönitz spricht ihnen persönlich im Weissen des Reichsjugendführers Dank und Anerkennung aus. Spannend und eindringlich sind auch die Bilder vom Einsatz unserer Luftwaffenhelfer gegen feindliche Bomber und von der tapferen Bewährung männlicher und weiblicher Jugend bei Terrorangriffen.

Floh im Ohr

Modernes Theater

Paul Seibemann scheint eine Vorliebe für die Regieführung bäuerlicher Filme zu haben. Er hat in den vergangenen Jahren schon so manche Bauernkomödie mit Erfolg inszeniert und auch bei diesem Film ist er seiner Neigung treu geblieben. Im Rahmen einer lebensnahen Milieuschilderung niederdeutscher Bauernlebens, gewürzt mit derber Komik, gestaltet Paul Seibemann trotz der etwas zu breit geratenen Handlung unterhaltend das Schicksal eines niederdeutschen Bauernidioten. Dieser alte Knurrhahn versucht mit allen Mitteln seine zwei Entleinen, denen der Sinn nach etwas „Böhrem“ steht, mit Bauernsöhnen zu verheiraten, denn er hatte es sich in seinen edigen Kopf gesetzt, daß er erbe dann auf den Altenteil ziehen wird, wenn ein männlicher Erbe bäuerlicher Herkunft in der Wiege trübt. Aber erst nachdem er den „Reißleuten“ einen Floh ins Ohr gesetzt hat in der Gestalt eines eigenen, allerdings unehelichen Sohnes, dem er den Hof geben würde, falls nicht eine von ihnen einem Bauern ihr Ja-Wort geben würde, kommt er seinem Ziele näher. Das glückliche Ende ist dann allerdings weniger die Folge seines pfliffigen Bauernverstandes, sondern einiger verletzter Herzen auf seinem Hof.

In dem harmlos-vergnüglichen Spiel sind u. a. Sabine Peters, Ethil Ohs, Emil Seß und Günther Lüders beteiligt. Einige prächtige niederdeutsche Bauerntypen beleben vortrefflich die Handlung des Filmes.

Orwald Stolz

Ein erbärmlicher Wicht

Als der Soldat Max T. von einem Spähtruppenunternehmen nicht zurückgekehrt war, erhielt seine Eltern in Berlin von dem Kommandeure ihres Sohnes die Mitteilung, daß dieser vermißt sei. Einige Tage traf der Bruder Leopold des Soldaten T. einen gewissen Franz Ruhnher, der ihm erzählte, er habe von seinem Stiefsohn die Nachricht erhalten, Max T. liege in Warschau im Lazarett. Dieser habe ein Bein verloren und so schwere Verletzungen, daß er kaum zu erkennen sei. Leopold T. war über diese Nachricht teils erschüttert, aber auch wiederum erfreut, daß sein Bruder Max überhaupt noch lebe. Er bat den Ruhnher, den Eltern nichts zu sagen, und machte selbst seinem Vater von dem Gebürnen Mitteilung. Als der Vater T. den Ruhnher ansah, schätzte dieser nochmals seine Angaben; er zeigte der Mutter T. sogar einen angeblichen Brief seines Stiefsohnes aus Warschau, woraus eine weitere Bestätigung hervorging.

Die Nachforschungen ergaben, daß an den Erzählungen des R. kein wahres Wort war und daß der Brief selbst geschrieben hatte. A. mußte vor Gericht gehen, daß er alles erfunden hatte. Dieses unerwartete Verhalten ist eine bodenlose Gemeinheit. A. hat mit seinen Erzählungen in den Eltern T., die nach Monaten über den ersten Schmerz hinweggekommen waren, die Hoffnung erweckt, ihr Sohn lebe und werde eines Tages aus dem Lazarett in die Heimat zurückkehren. Umso größer mußte die Enttäuschung und Trauer sein bei der Erkenntnis, daß sie einem Großsprecher und Lügner zum Opfer gefallen waren. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß R. infolgedessen Folgen seiner Redereien auch voraussehen konnte, und verurteilte ihn als Betrüger zu zwei Jahren Zuchthaus.

Unsere Tapferen an der Front

Wb. Elmendingen, 2. Dez. Gefreiter Peter Reher wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

t. Höfen, 1. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Gefreiter Heinz Weimar ausgezeichnet.

h. Erlangen, 2. Dez. Im November fielen zwei Söhne unserer Gemeinde auf dem Felde der Ehre. In Italien gab der Mitte der 30er Jahre stehende Grenadier Oskar Eisinger sein Leben. Mit militärischen Ehren wurde in seiner Heimatgemeinde der im Dienst tödlich verunglückte 20jährige Unteroffizier der Pflieger Hans Keilung bestattet.

It. Sulzfeld, 2. Dez. Im Osten ist in treuer Pflichterfüllung Obergefreiter Emil Schmidt. Messer von hier, Vater von drei unminorigen Kindern, gefallen.

It. Sulzfeld, 8. Dez. In dem schweren Ringen unseres Vaterlandes opferten ihr Leben: Soldat Willi Pfefferle, Gefreiter Emil Mehl und Feldwebel Karl Wegmann.

Heute von 17.30 Uhr bis morgen früh 7.30 Uhr

„Tag des Eisenbahners“ im Rundfunk

Der Großdeutsche Rundfunk überträgt heute 14.15 Uhr aus Berlin die gefristete Veranstaltung vom „Tag des deutschen Eisenbahners“ mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Ganszen Müller. Die Rede von Dr. Goebbels wird um 19 Uhr über alle deutschen Sender noch einmal wiederholt.

Durch Gutachten überführt

Mit einer allgemein interessierenden Strafsache hatte sich das Koblenzer Strafamt kürzlich zu beschäftigen. Vor dem Amtsgericht waren heute ein 28-jähriges Mädchen im Jahre 1941 unter Eid in einer Ehesache ausgesagt, daß nur der von ihr bezeichnete Mann als Vater ihres Kindes in Frage komme. Dieser wurde daraufhin zum Unterhalt verurteilt. Er legte gegen das Urteil Berufung ein, und nun setzte die seit Jahren anerkannte Wissenschaft der Blutgruppenuntersuchung ein. Sowohl das Medizin. Landesuntersuchungsamt Stuttgart als auch das Staatl. Institut für experimentelle Therapie Frankfurt a. M. und das Hygienische Institut in Köln stellten nach eingehenden Untersuchungen — die nach verschiedenen Methoden vorgenommen wurden — einwandfrei fest, daß der als Vater in Anspruch genommene Mann garnicht als der wirkliche Vater in Anspruch genommen werden kann. Das Gericht schloß sich zu den umfangreichen Gutachten nach Anhören eines Sachverständigen eines der Institute an und hielt die Angeklagte des Meineides für überführt. Das Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

